



Wohnungslosigkeit in Hamburg: Lebenslagen und Hilfesystem



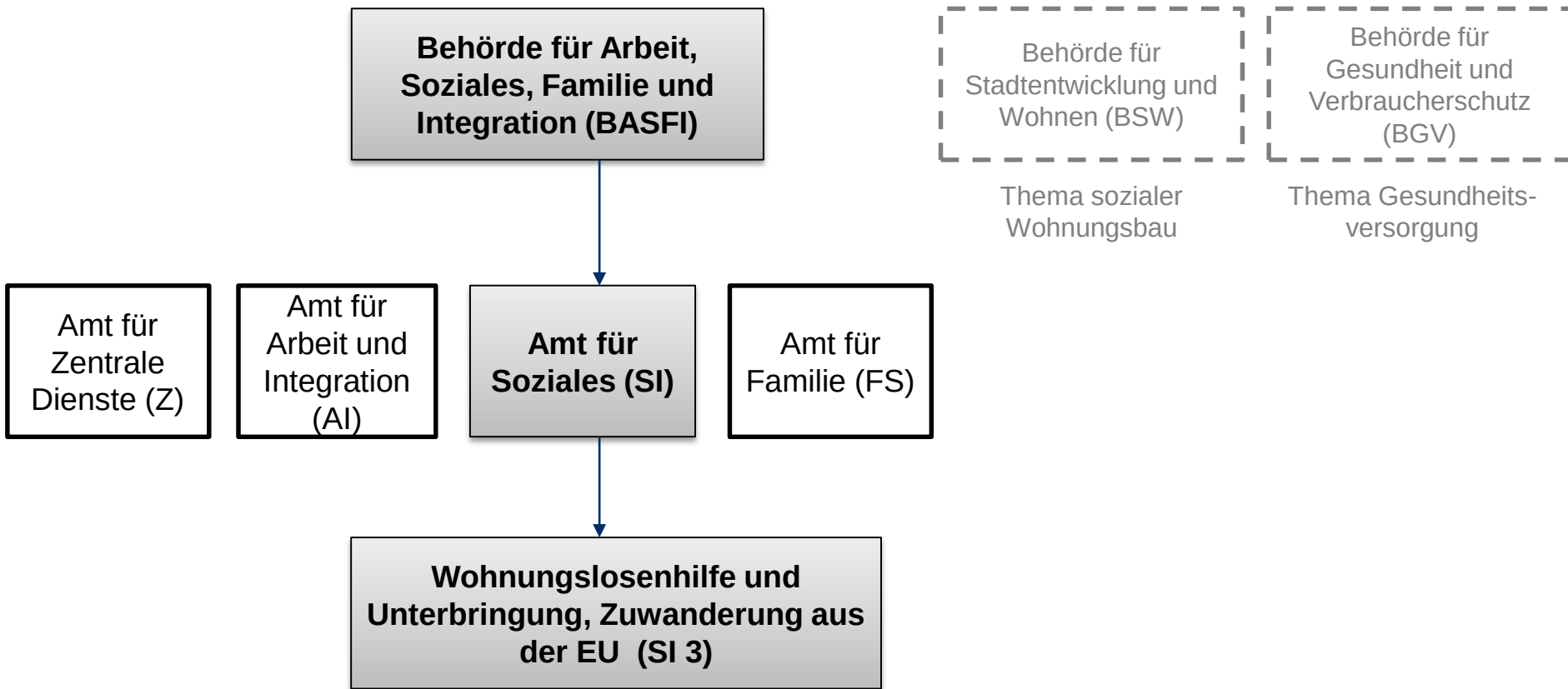
Vortrag bei der Forschungsstelle für Sozialrecht und
Sozialpolitik der Universität Hamburg

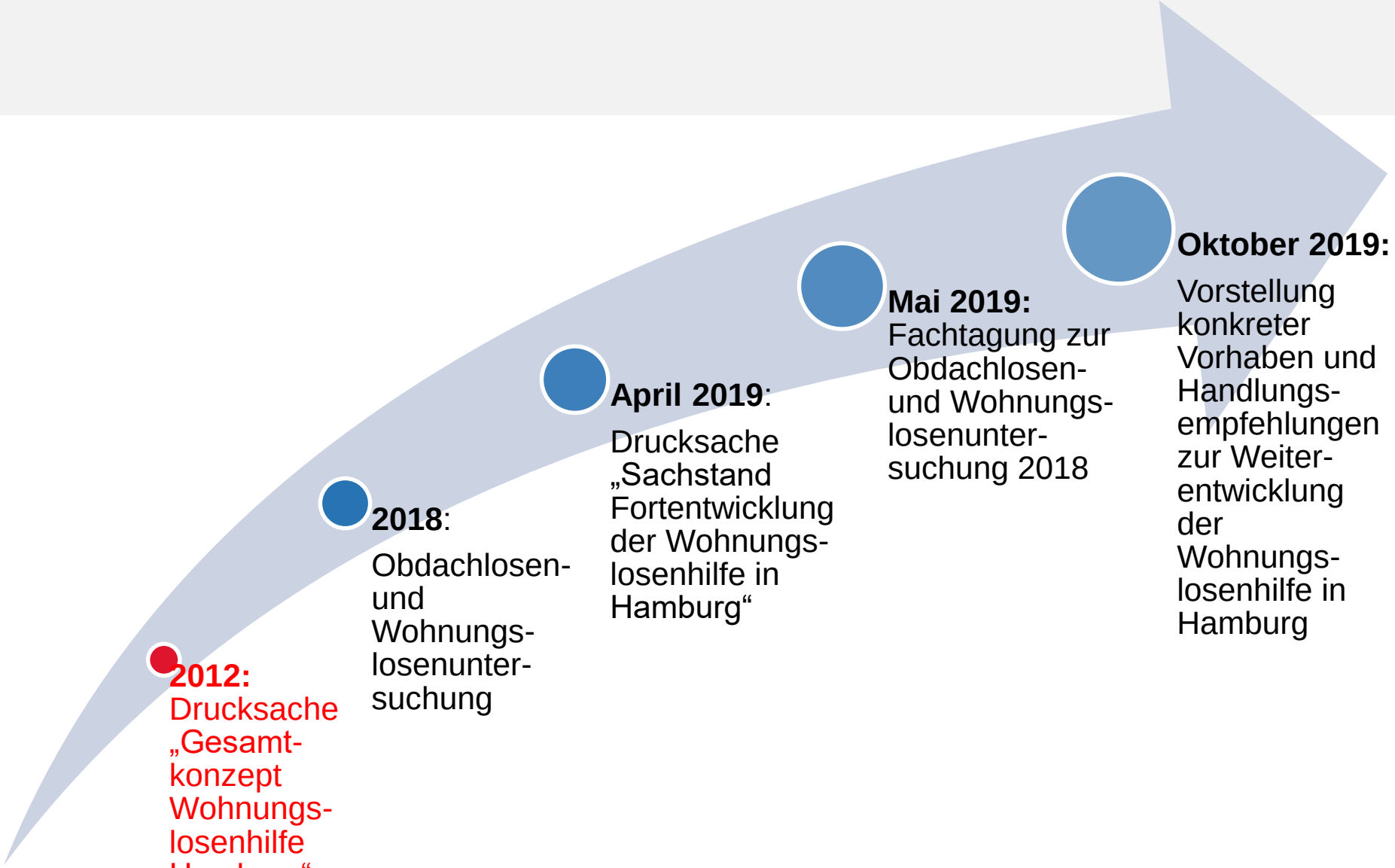
27.02.2020

Frank Burmester

Behörde für Arbeit, Soziales,
Familie und Integration Hamburg

Die ministerielle Verortung der Wohnungslosenhilfe





2012:
Drucksache
„Gesamt-
konzept
Wohnungs-
losenhilfe
Hamburg“

2018:
Obdachlosen-
und Wohnungs-
losenunter-
suchung

April 2019:
Drucksache
„Sachstand
Fortentwicklung
der Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg“

Mai 2019:
Fachtagung zur
Obdachlosen-
und Wohnungs-
losenunter-
suchung 2018

Oktober 2019:
Vorstellung
konkreter
Vorhaben und
Handlungs-
empfehlungen
zur Weiter-
entwicklung
der Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg



2012 „Gesamtkonzept Wohnungslosenhilfe Hamburg“

- Anlass und Ausgangsbasis: Obdachlosenuntersuchung 2009 und daraus entstandenes Projekt „WadO – Wege aus der Obdachlosigkeit“ in 2011
- alle zuständigen Behörden, Institutionen sowie Akteure der Wohnungslosenhilfe in Hamburg waren beteiligt
- Konzept stand 2012 bereits unter dem Eindruck zunehmender EU-Zuwanderung
- Es sah in großen Teilen eine Weiterentwicklung der bestehenden Hilfesysteme vor (u.a. Prävention und Integration, Gesundheit, Öffentliche Unterbringung, Wohnen)
- Das entstandene „Gesamtkonzept Wohnungslosenhilfe“ wurde mit einer Drucksache politisch hinterlegt (Bürgerschaftsdrucksache 20/5867 v. 15.11.2012)
- In einem dreijährigen Umsetzungsprozess bis Ende 2015 wurden Konzepte erarbeitet und Maßnahmen auf den Weg gebracht

A large, light blue arrow pointing from the bottom left towards the top right, serving as a timeline background. It contains five circular markers of different colors (blue, red, blue, blue, blue) corresponding to the events listed.

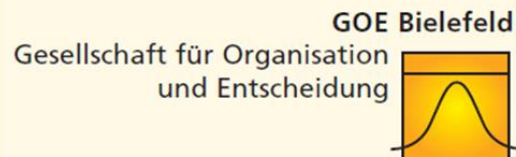
2012:
Drucksache
„Gesamt-
konzept
Wohnungs-
losenhilfe
Hamburg“

2018:
Obdachlosen-
und
Wohnungs-
losenunter-
suchung

April 2019:
Drucksache
„Sachstand
Fortentwicklung
der Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg“

Mai 2019:
Fachtagung zur
Obdachlosen-
und Wohnungs-
losenunter-
suchung 2018

Oktober 2019:
Vorstellung
konkreter
Vorhaben und
Handlungs-
empfehlungen
zur Weiter-
entwicklung
der
Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg



Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Haushalte 2018 in Hamburg

Im Auftrag der Freien
und Hansestadt Hamburg,
Behörde für Arbeit, Soziales,
Familie und Integration

<https://www.hamburg.de/obdachlosigkeit/veroeffentlichungen/>



- **Anlass:** Beobachtete Steigerung der Zahl obdachloser Menschen sowie veränderte Zusammensetzung der Gruppe infolge EU-Zuwanderung
- **Methodik:** Vollerhebung durch einwöchige Befragung mit Interviewern in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe; erstmals auch Befragung wohnungsloser, öffentlich untergebrachter Personen in den Unterkünften
- **Umfang:** Befragung ging über Zählung hinaus; auch Lebensumstände und Motive wurden erfragt
- **Durchführung:** In 81 Hilfeeinrichtungen wurden obdachlose Menschen im Zeitraum 19.-25.03.2018 durch Interviewer anhand standardisierter Fragebögen befragt; hinzu kamen knapp 200 wohnungslose Haushalte in Wohnunterkünften (2/3 der Stichprobe)

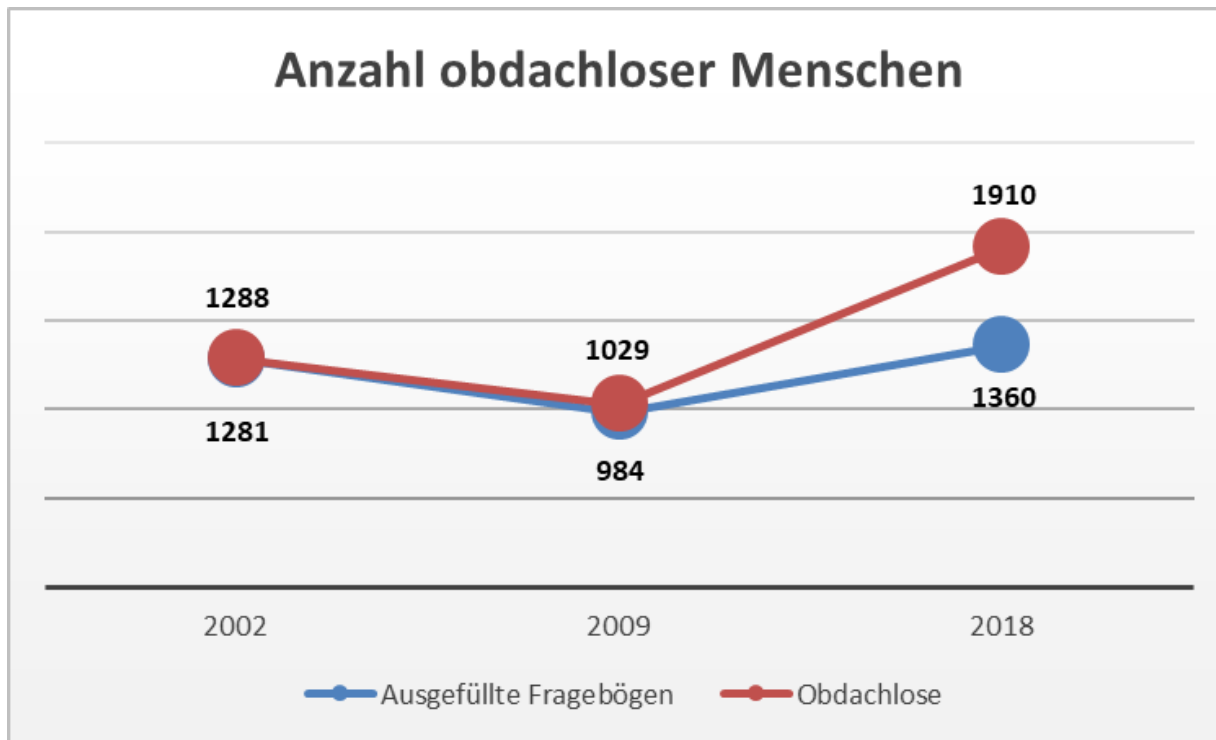


2018

Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung 2018

1. Teilnehmende, Zahl der Obdachlosen

- **1910** Menschen gaben an, obdachlos zu sein (2009: 1029 Menschen)
- In 1360 Fällen liegen weiteren Selbstangaben im Fragebogen vor; diese sind in die weitere Auswertung eingegangen.



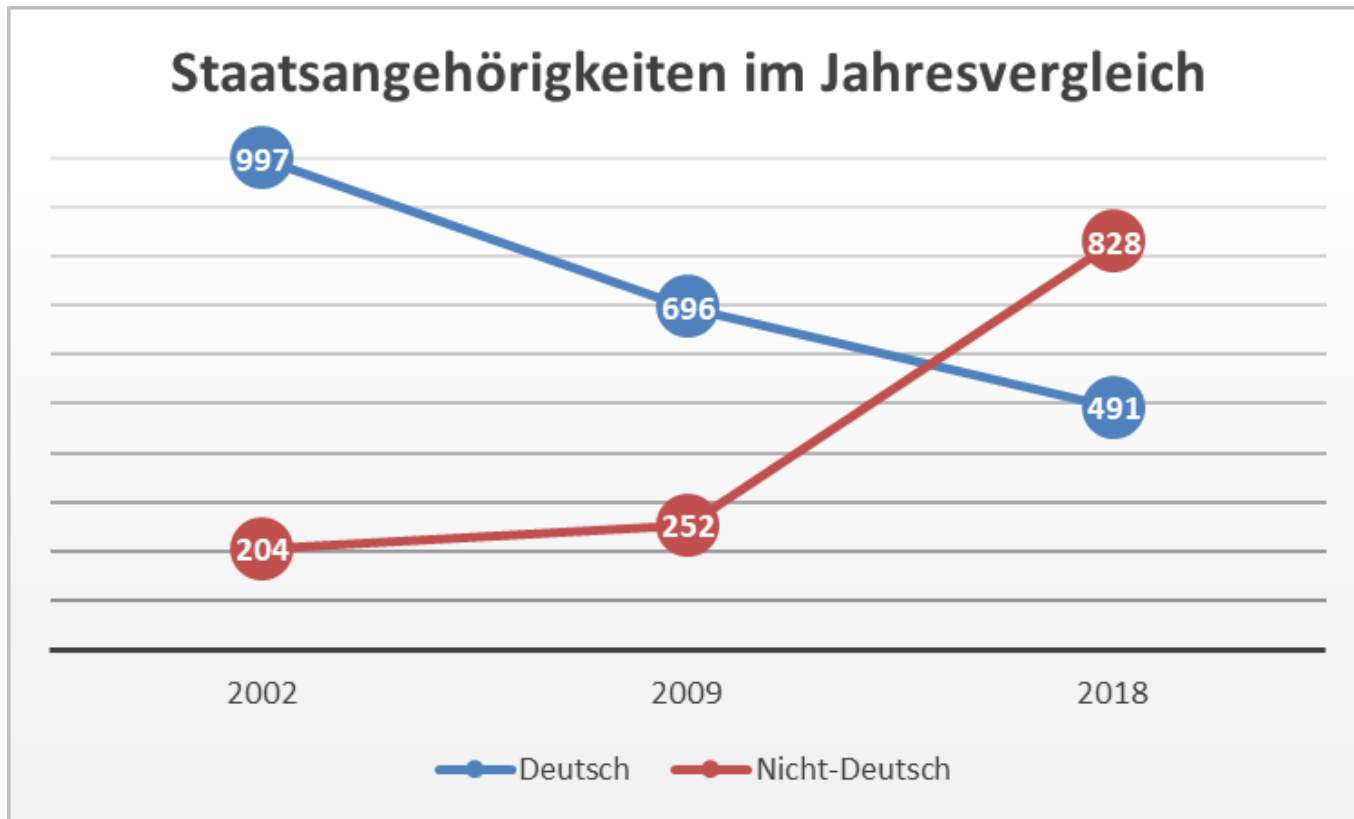


2018

Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung 2018

2. Nationalitätenanteile

- Umkehrung der Verhältnisse zwischen deutschen und nicht-deutschen Obdachlosen (2009: 70 % deutsch, 2018: 36 % deutsch); rd. 200 Deutsche weniger, rd. 600 Nicht-Deutsche mehr





2018

Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung 2018

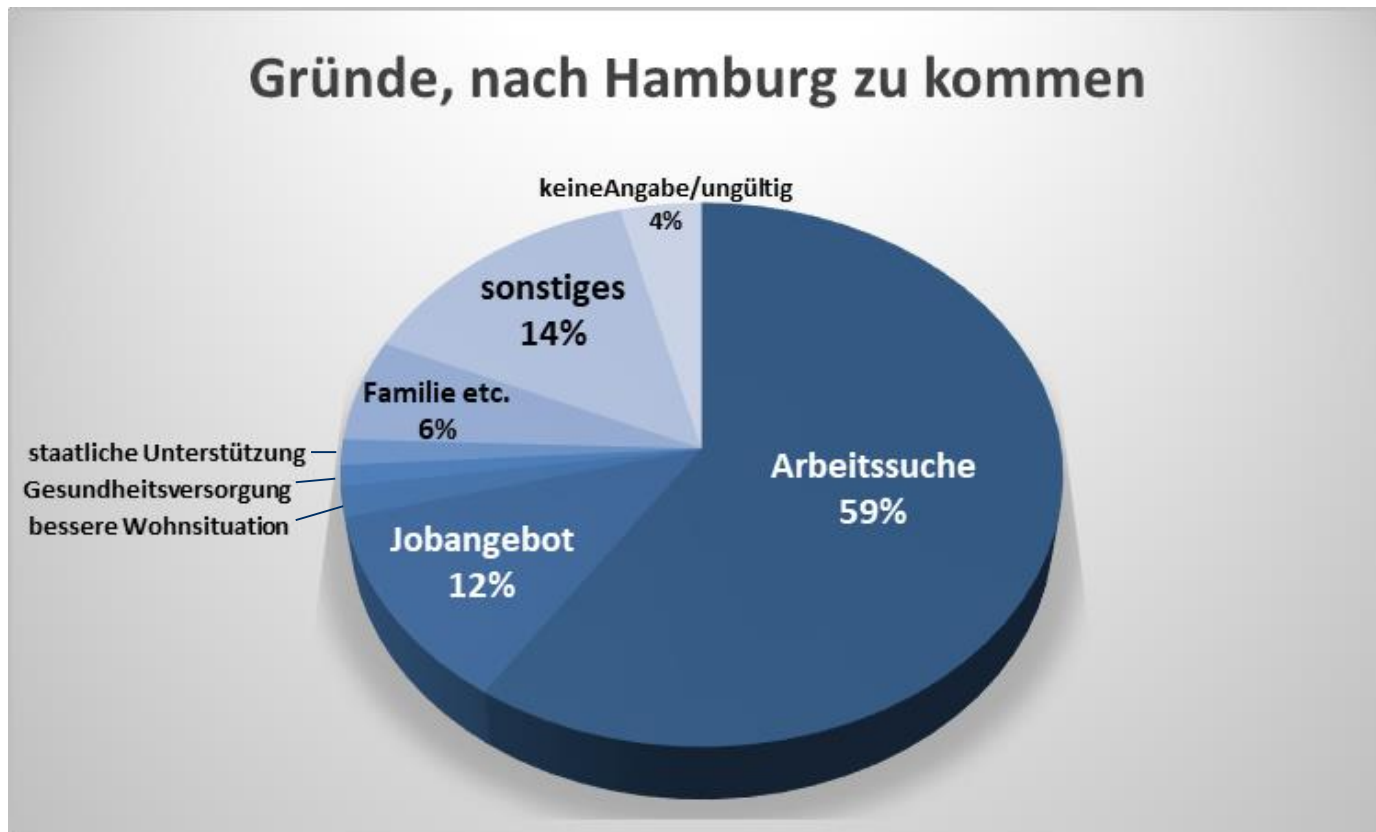
2. Nationalitätenanteile

- hoher Anteil zugewanderter Menschen aus Polen, Bulgarien und Rumänien (zusammen 35 %); Menschen mit afrikanischer Staatsangehörigkeit sind im Vergleich zu den Erfahrungen und Erkenntnissen des Hilfesystems eher unterrepräsentiert



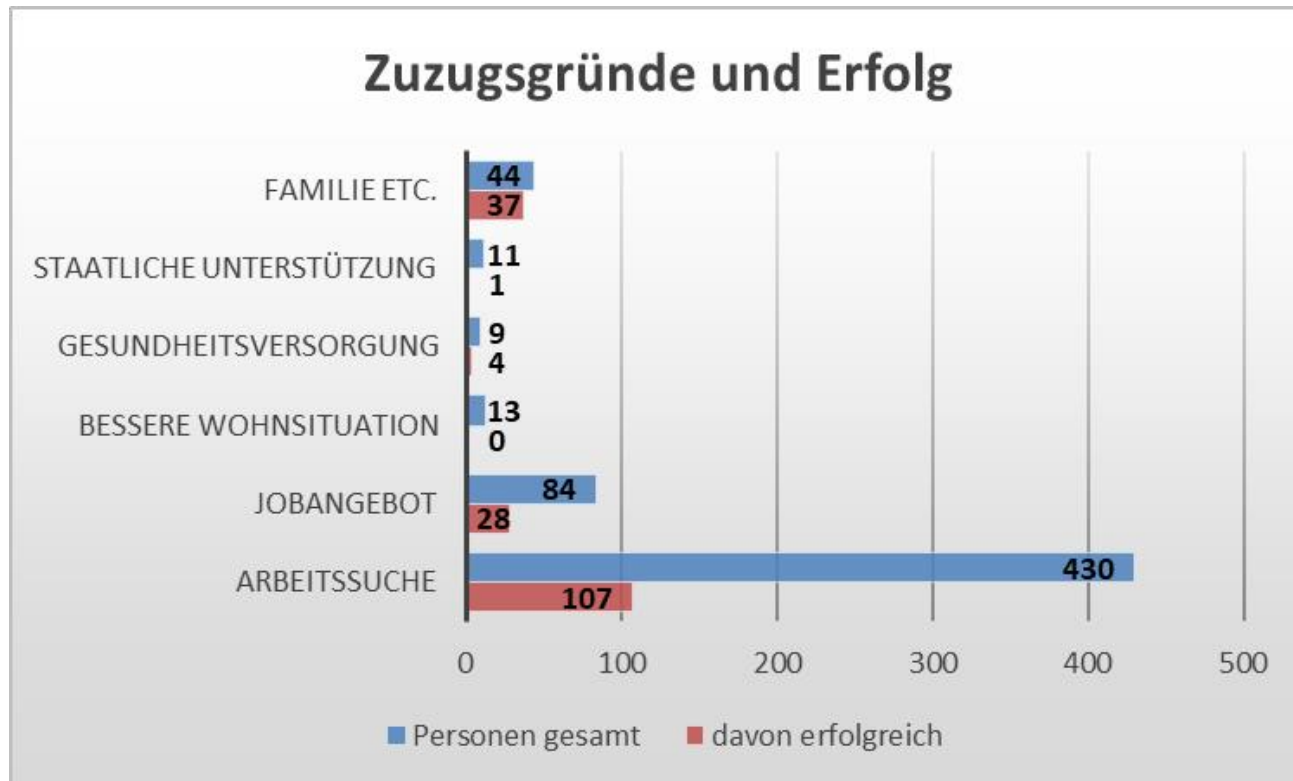
3. Gründe, nach Hamburg zu kommen

- mehr als 2/3 der nicht-deutschen Obdachlosen kamen (hauptsächlich) wegen der Arbeit nach Hamburg



4. Erfüllung der Anreisegründe

- Von den 2/3 der nicht-deutschen Obdachlosen, die wegen Arbeitssuche kamen, hat sich wiederum für fast 2/3 dieser Anreisegrund nicht erfüllt. Am ehesten hat sich das Motiv des Zugangs zur Familie etc. erfüllt.





5. Ununterbrochen von Beginn obdachlos?

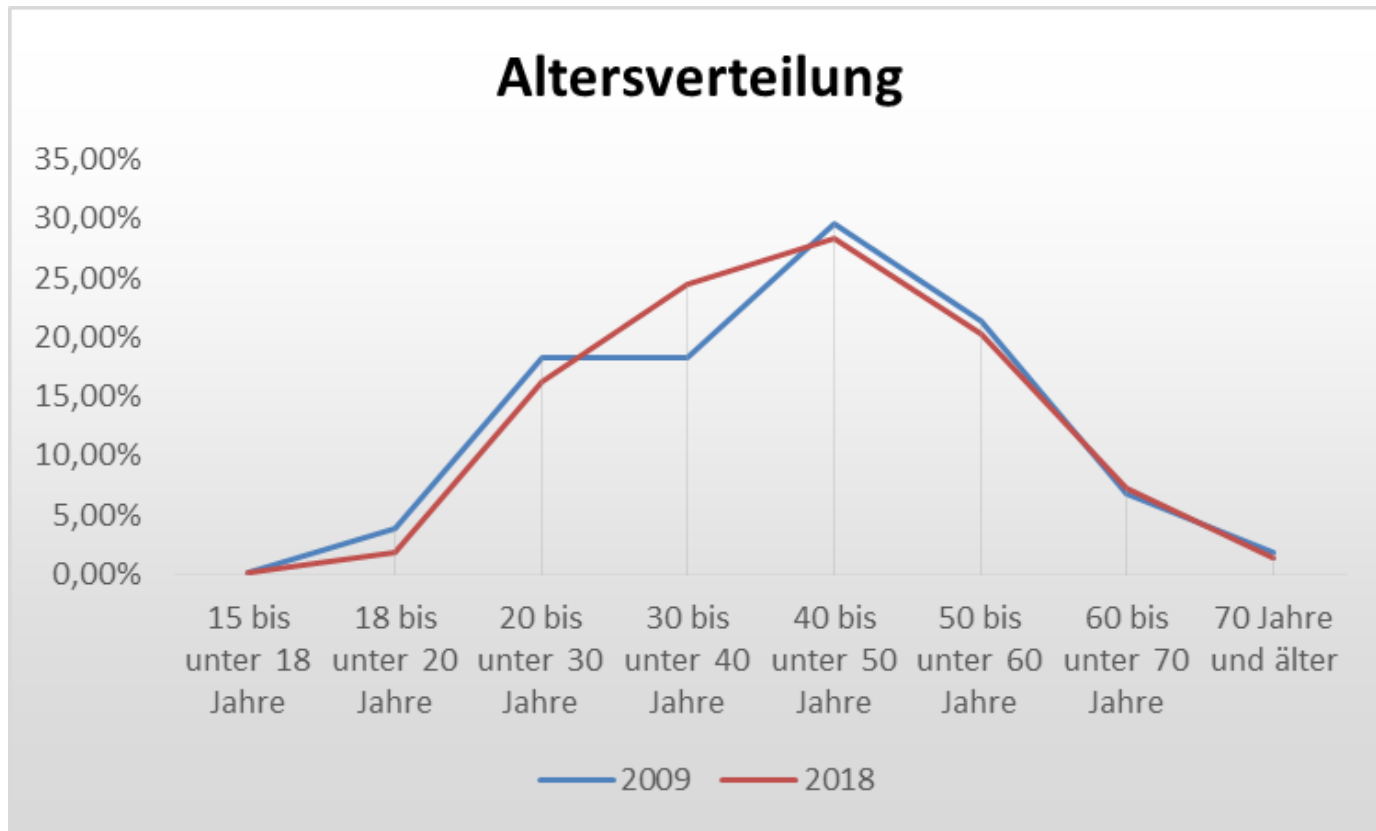
- über die Hälfte der Obdachlosen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit waren von Beginn an obdachlos (v.a. Menschen aus Rumänien, Bulgarien, Polen und Ghana)





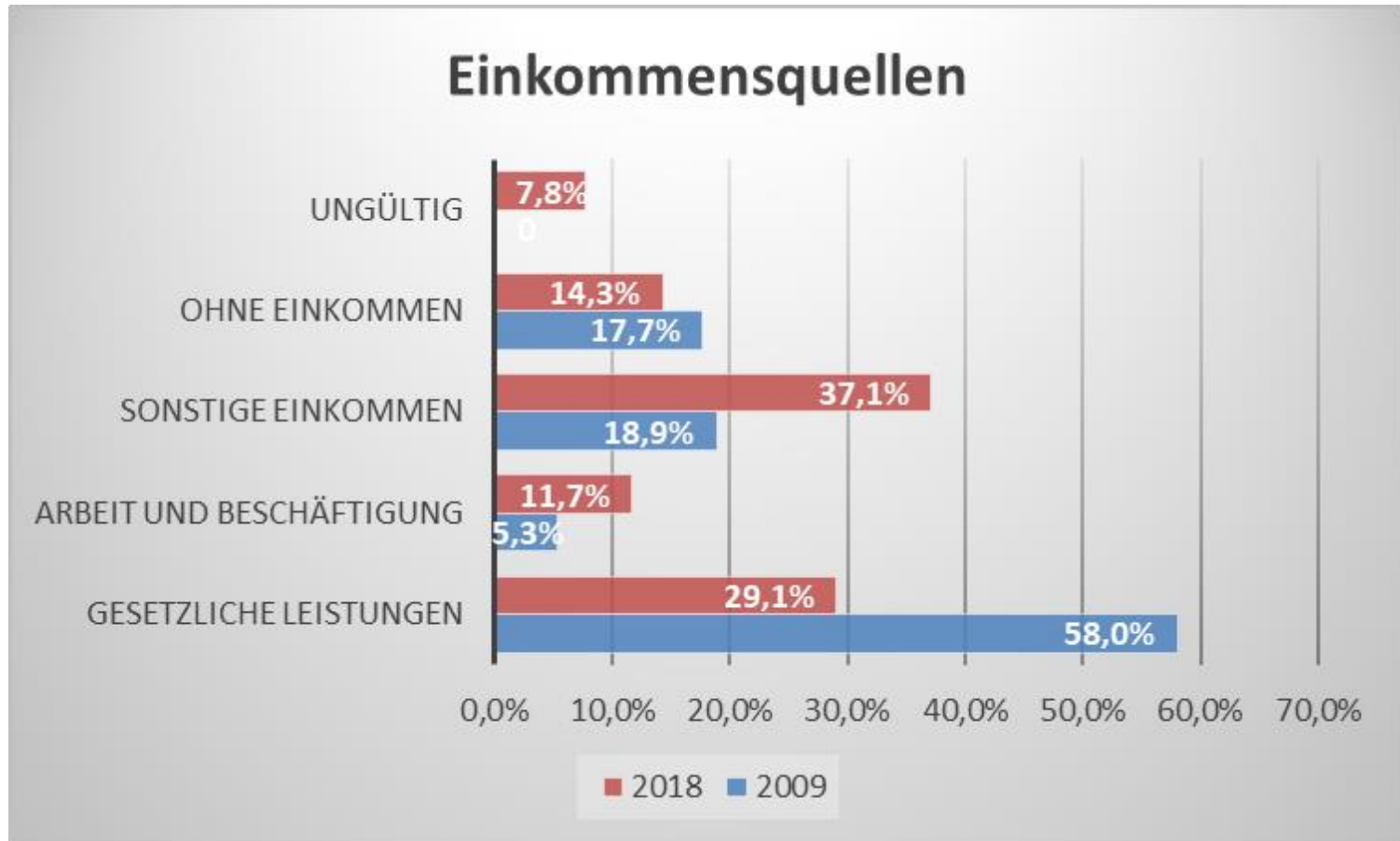
6. Altersverteilung

- Altersverteilung 2018 fast identisch mit 2009, aber Anteil der 30 bis 40 jährigen Personen ist gestiegen



7. Haupteinkommensquelle

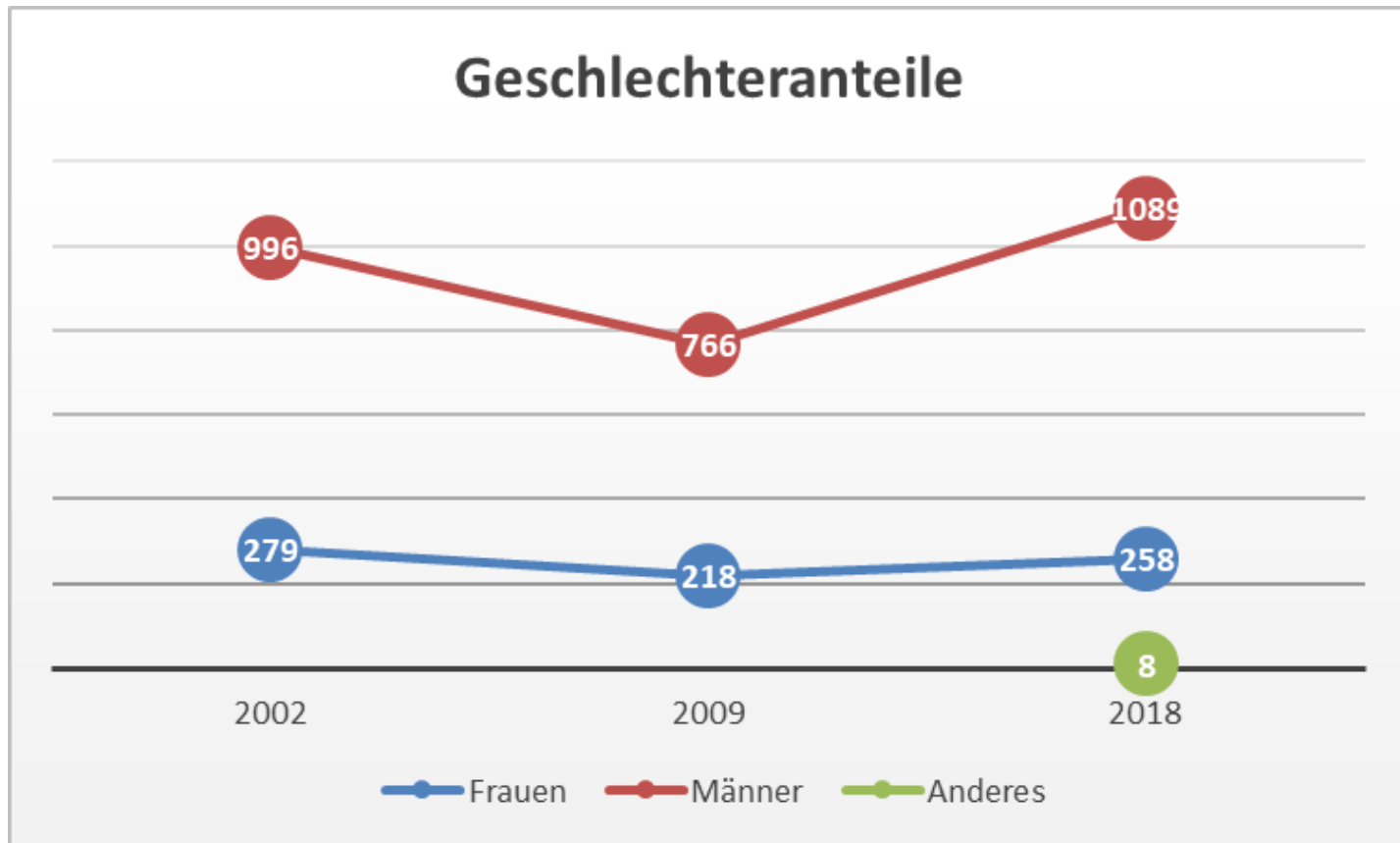
- Starker Rückgang der Einkommen aus gesetzlichen Leistungen





8. Geschlechterverteilung

- Zahl obdachloser Frauen gegenüber 2009 nur moderat gestiegen





9. Wege in die Obdachlosigkeit

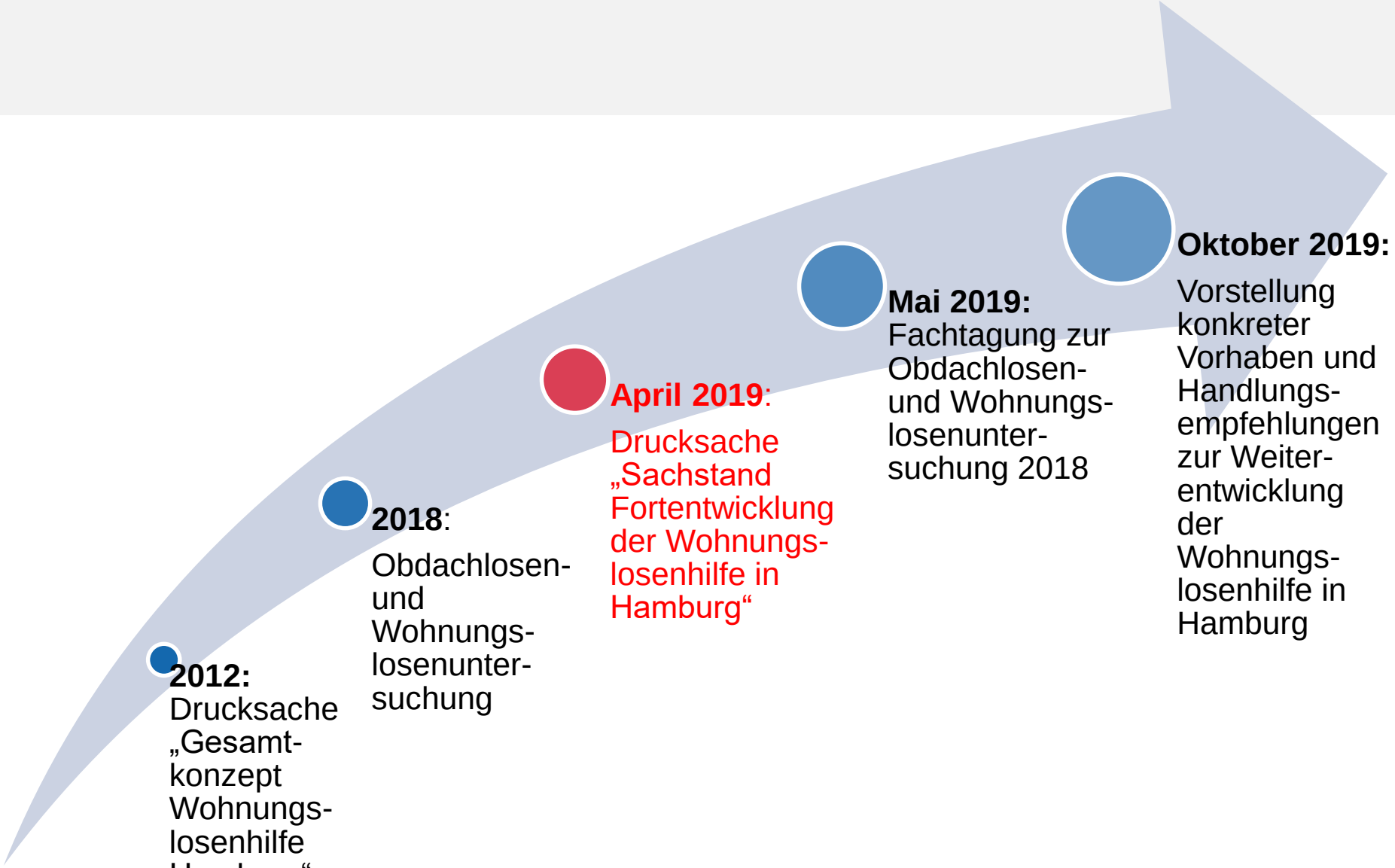
- Zwei Hauptwege in die Obdachlosigkeit: Formalisierte Verfahren (Kündigung, Räumungsklage etc.; 25,6 %) und Verlust einer Mitwohnmöglichkeit (23,3 %); im Vergleich zu 2009 hat die Zahl der “freiwilligen” Wohnungsaufgaben dagegen deutlich abgenommen (21,4% zu 2,3 %)
- Führt der Weg in die Obdachlosigkeit über formalisierte Verfahren (betrifft eher Deutsche), so überwiegen hierauf bezogen die Auslöser „Miet-, Energieschulden“ und „Arbeitsplatzverlust“ (zusammen 54%).
- Führt der Weg in die Obdachlosigkeit über den Verlust der Mitwohngelegenheit (betrifft eher Nicht-Deutsche), sind Streit/Konflikt/Probleme mit Mitwohnenden hauptursächlich (47,6%)



Wohnungslosenuntersuchung

Unterschiede zur Obdachlosenuntersuchung:

- Anteil der Deutschen, der Frauen, des gesetzlichen Leistungsbezuges, des Besitzes von Bankkonto und Krankenversicherungskarte bei Wohnungslosen deutlich höher als bei den Obdachlosen
- Beim Zuzug nach Hamburg wurde sehr viel häufiger die Anwesenheit von Familie/Freunden/Bekannten in Hamburg genannt (37,5%, Obdachlose: 6,1%)
- Bei Wohnungslosen sind nicht Arbeitsplatzverlust und Miet-/ Energieschulden als Auslöser der Wohnungslosigkeit dominierend, sondern sonstige Gründe (30,0%) wie z.B. „Tierhaltung“, „Verwahrlosung“ und „Konflikte mit Vermieter_in“

A large, light blue arrow pointing from the bottom left towards the top right, serving as a timeline background. It contains five colored circles (blue, blue, red, blue, blue) corresponding to the events listed.

2012:
Drucksache
„Gesamt-
konzept
Wohnungs-
losenhilfe
Hamburg“

2018:
Obdachlosen-
und Wohnungs-
losenunter-
suchung

April 2019:
Drucksache
„Sachstand
Fortentwicklung
der Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg“

Mai 2019:
Fachtagung zur
Obdachlosen-
und Wohnungs-
losenunter-
suchung 2018

Oktober 2019:
Vorstellung
konkreter
Vorhaben und
Handlungs-
empfehlungen
zur Weiter-
entwicklung
der Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg

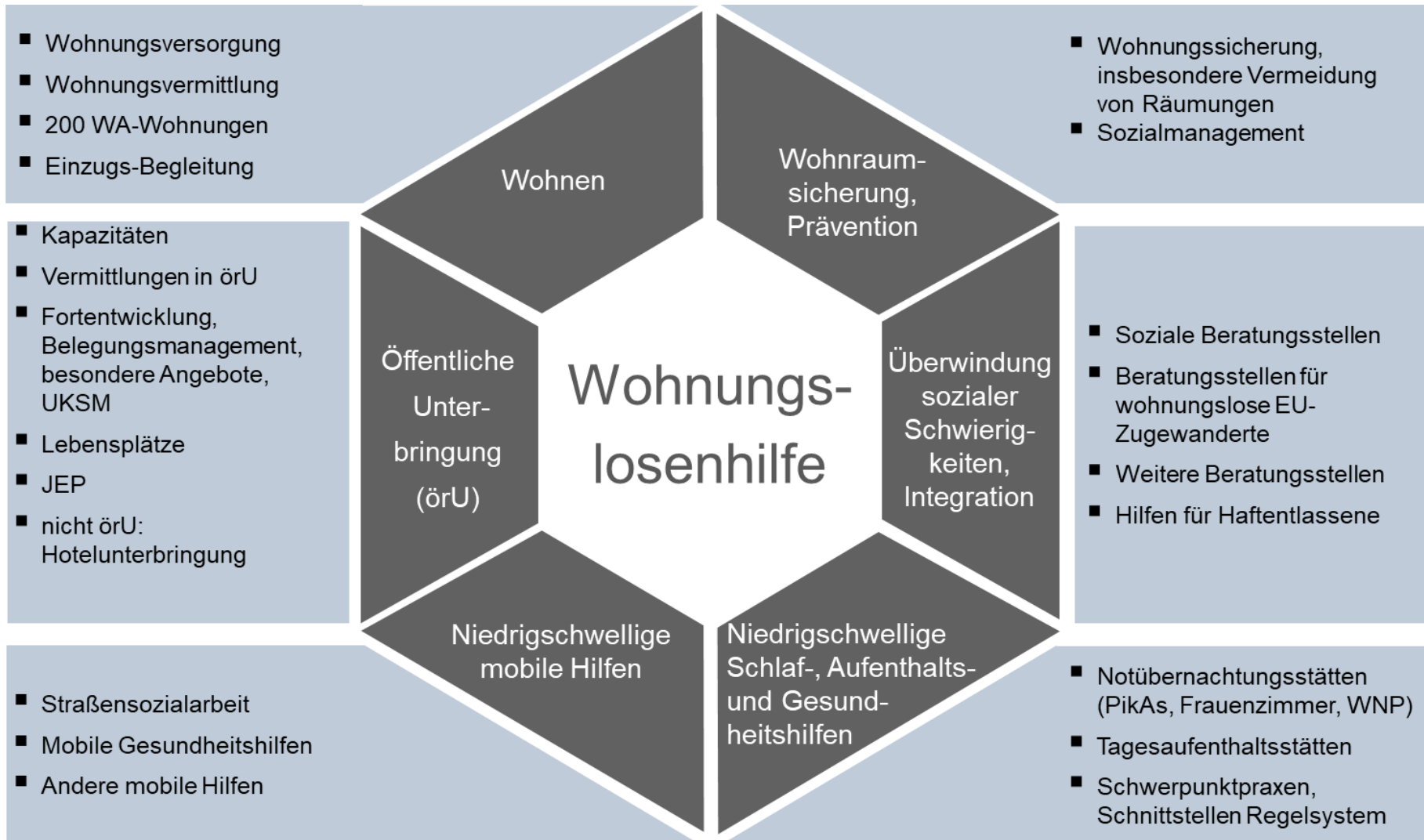


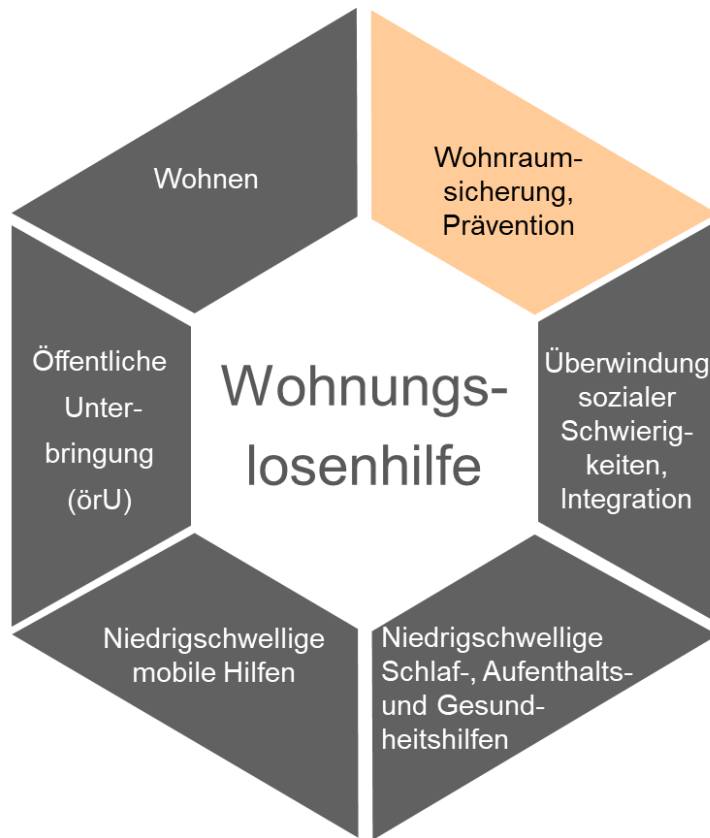
Bürgerschaftsdrucksache 21/16901 im April 2019:
Berichterstattung zum Umsetzungsstand des
Gesamtkonzeptes Wohnungslosenhilfe aus 2012 und der
zwischenzeitlichen Fortentwicklung

Es zeigte sich:

Die mit der Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung 2018 dokumentierten Erkenntnisse und Veränderungen innerhalb der Gruppe der Obdachlosen sind häufig bereits erfolgreich in die Wohnungslosenhilfe eingeflossen.

An vielen Stellen wurde das Hilfesystem schon an die zwischenzeitlichen Entwicklungen angepasst bzw. weiter ausgebaut.





Seit 2005 sind in den sieben Hamburger Bezirken die bezirklichen Fachstellen für Wohnungsnotfälle eingerichtet.

Jede bezirkliche Fachstelle erbringt Hilfestellungen und Leistungen für Menschen in Wohnungsnot oder ohne festen Wohnsitz möglichst „aus einer Hand“.

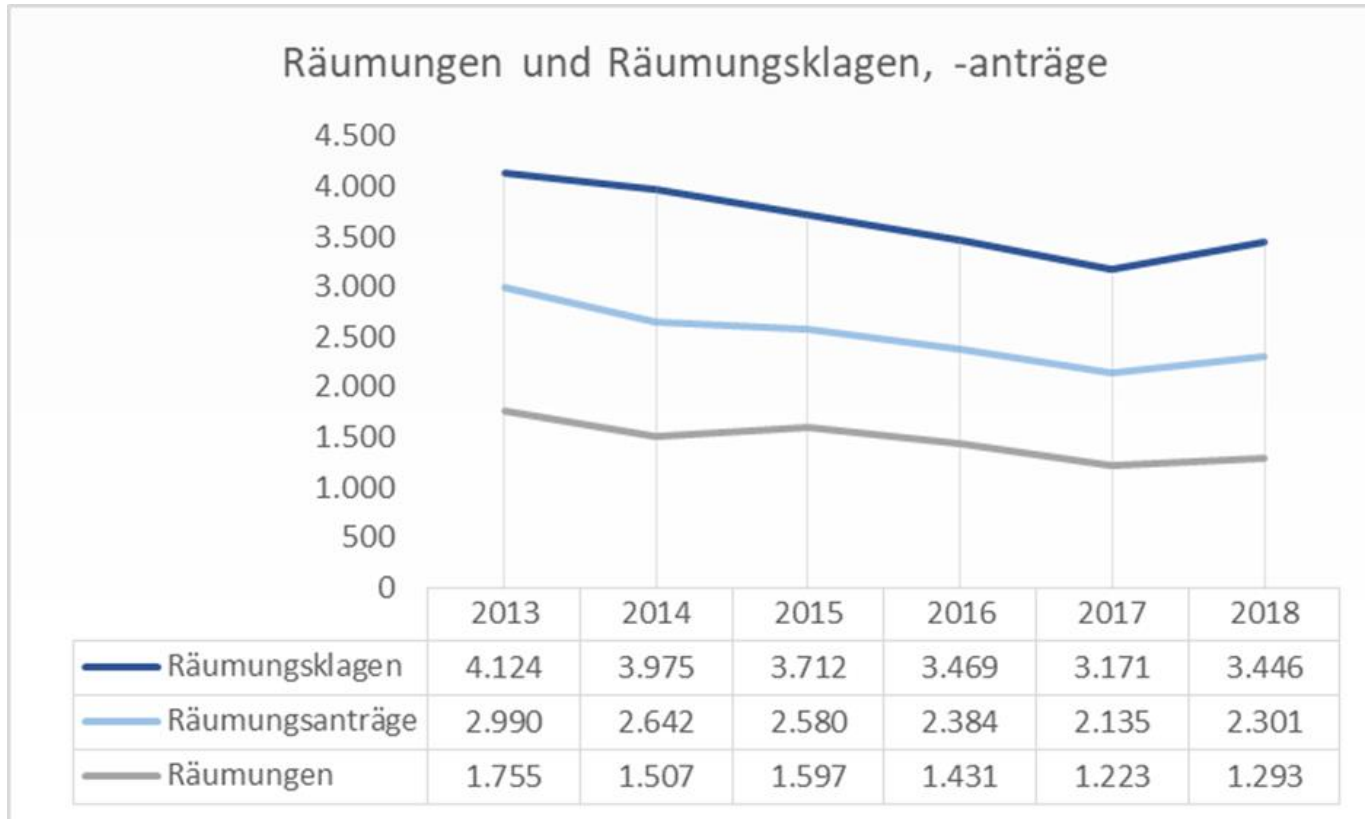


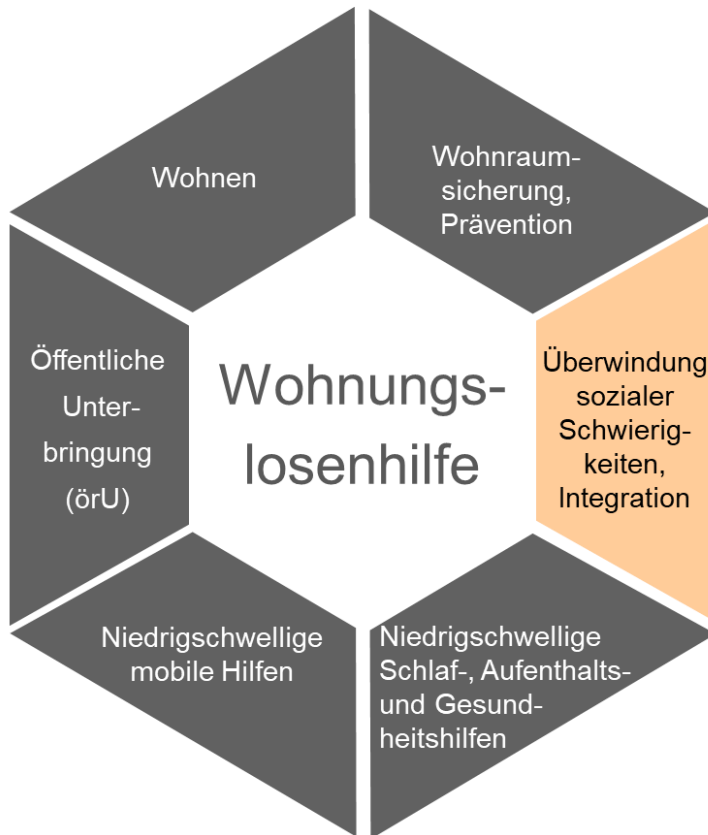
Die Fachstellen sind in der Wohnungssicherung seit Jahren erfolgreich. In rund 80 Prozent aller Fälle wird der Wohnraum gesichert.





Seit dem Jahr 2013 ist die Zahl durchgeführter Räumungen um ein Viertel gesunken.





Beratung und Wohnhilfen sollen bei der Überwindung sozialer Schwierigkeiten unterstützen und eine (Re-)Integration in Wohnraum und Gesellschaft fördern

Sieben soziale Beratungsstellen in den Hamburger Bezirken mit rund 40 Stellen bieten längerfristige, persönliche Hilfe zur Bewältigung umfassender Problemlagen und arbeiten mit den Fachstellen zusammen.

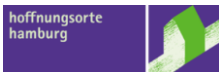
Im temporären, häufig betreuten Wohnen (angemietete Wohnungen, Container, Einzelunterbringungen) gibt es aktuell 373 Plätze in Einrichtungen gemäß §§ 67 ff SGB XII



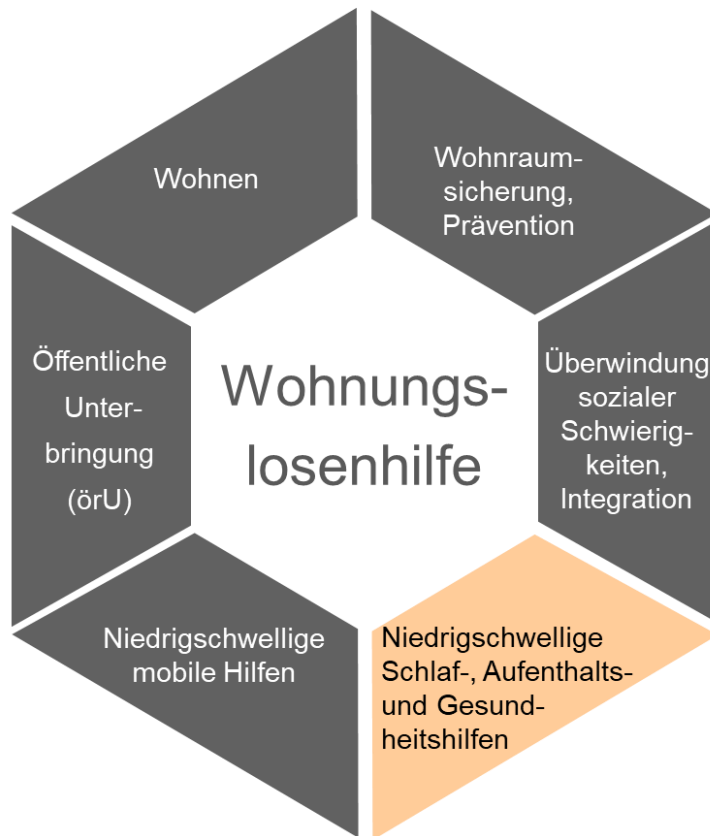
Auch in der Sozialberatung zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten bildet sich die Zuwanderungsthematik ab. Die Themen Arbeit, Sozialleistungen, Gesundheitsversorgung, Rückreise stehen zunehmend im Vordergrund. Dabei spielen praktische Hilfen (Dolmetscherdienste, Posterreichbarkeitsadressen, Geldverwaltung, Behördenbegleitungen) erwartungsgemäß eine immer größere Rolle.



Die mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanzierte **Servicestelle Arbeitnehmerfreizügigkeit** von Arbeit und Leben Hamburg e. V. informiert und unterstützt Erwerbstätige aus allen EU-Staaten, besonders aber Menschen aus Osteuropa, die aufgrund der erweiterten Regelungen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit verstärkt nach Hamburg kommen.



Beratungseinrichtungen der Träger, gerade auch für EU-Zuwanderer, wurden personell und finanziell verstärkt. „**plata - Anlaufstelle für wohnungslose EU-Bürger**“ (rd. 5 Stellen) berät und informiert obdachlose EU-Bürgerinnen und EU-Bürger auf der Straße und in der Einrichtung eingehend über Rechte, Pflichten und Perspektiven und vermittelt in Anschlusshilfen, auch Rückreisen zum jeweiligen Heimatland und dortige Hilfeanbindungen. Auffällig: Der Rückreisewille nahm zuletzt merklich ab.



Trotz ihres grundsätzlich temporären Charakters werden niedrigschwellige Aufenthalts- und Versorgungsangebote von vielen Menschen dauerhaft und intensiv genutzt, insbesondere EU-Zuwanderer ohne Leistungsansprüche bewegen sich mittlerweile dauerhaft in diesen Strukturen, um ihre prekäre Lebenslage zu bewältigen.

In Hamburg gibt es eine umfassende Notübernachtung mit zuletzt deutlich steigenden Plätzen, höheren Standards und mehr Sozialberatung vor Ort. In drei medizinischen Schwerpunktpraxen werden Obdachlose zusätzlich versorgt.



Notübernachtungen

Pik As

330 Betten

- Männerübernachtung
- Sozialberatung vor Ort
- Krankenflur
- Zimmer für Menschen mit Hund
- Unmittelbar benachbart: Schwerpunktpraxis

Frauenzimmer

30 Betten

- Frauenübernachtung
- Sozialberatung vor Ort
- Kooperation mit benachbarter Klinik

Winternotprogramm (Nov-März)

780 Betten

- 650 Schlafplätze bei städtischem Betreiber f&w; 130 Plätze bei Kirchen und Hochschulen mit Betreuung durch Ehrenamtliche
- Gesonderte Frauen-/Paarbereiche
- Sozialberatung vor Ort
- Warme Getränke und Verpflegung morgens und abends (Ehrenamtliche, Förderverein)
- Aufenthaltsraum, Sanitäre Anlagen (WC/Duschen), Wäsche, Kleiderkammer
- Gepäckaufbewahrung in verschließbaren Schränken
- Kooperation mit mobilen Gesundheitshilfen
- Weitere 100 Aufenthaltsplätze in Wärmestube

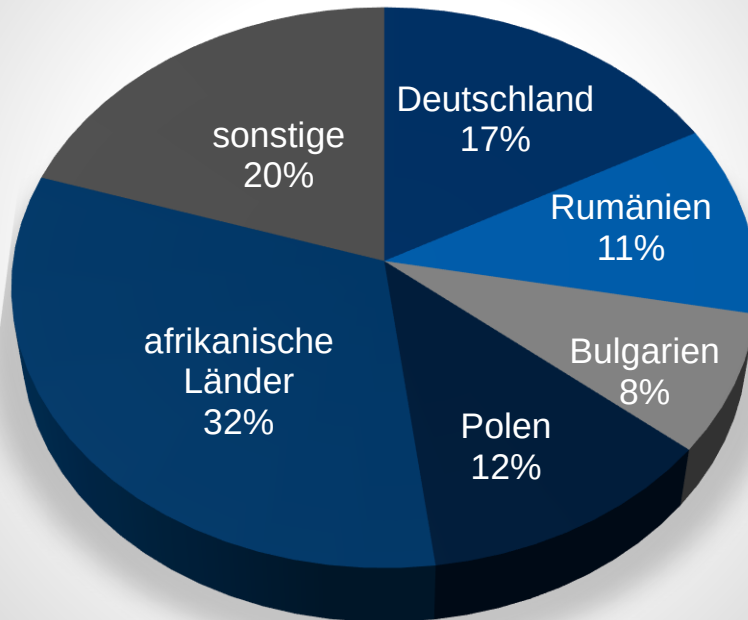
weitere

- Haus Jona
- Haus Bethlehem der Schwestern der Mutter Theresa



Notübernachtungen

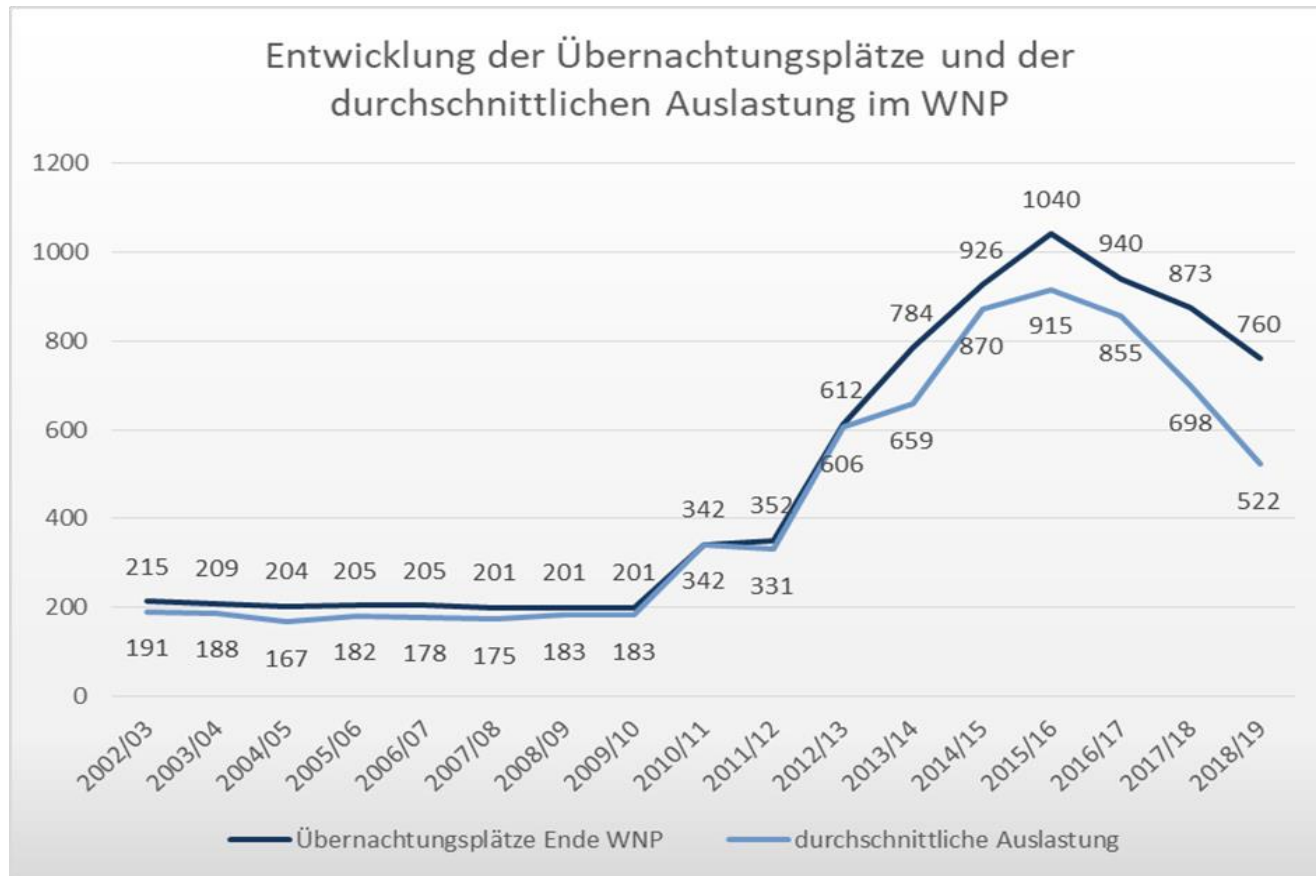
Übernachtende im Winternotprogramm 2018/19
nach Nationalitäten



Das Winternotprogramm spiegelt das Ergebnis der Obdachlosenuntersuchung wieder: Der überwiegende Teil obdachloser Menschen stammt nicht aus Deutschland



Dank umfangreicher Beratung und Aufklärung konnte der zwischenzeitliche Ansturm auf Notübernachtungsplätze bewältigt und die Zahl der Plätze zuletzt wieder etwas gesenkt werden



2019/2020:
780 Plätze

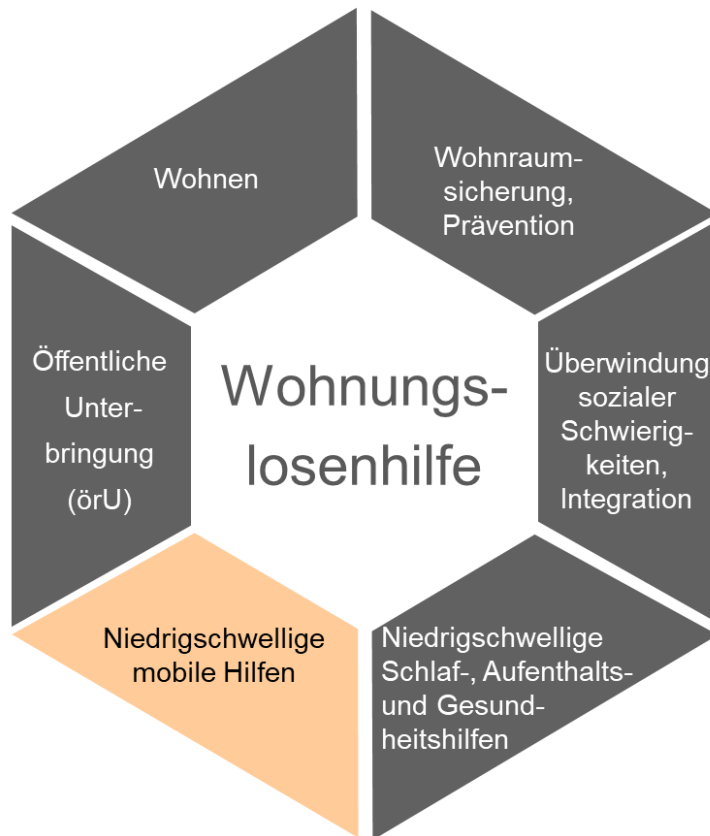


Seit 2012 wurden über 1000 obdachlose Menschen aus dem Winternotprogramm in Unterkunft vermittelt, mussten also nicht auf die Straße zurückkehren.

Voraussetzung war v.a. die deutliche Erweiterung der Sozialberatung vor Ort (14 Stellen) und die Kooperationen mit Jobcenter und Beratungsstellen.

Vermittlungen in Unterkunft aus dem Winternotprogramm



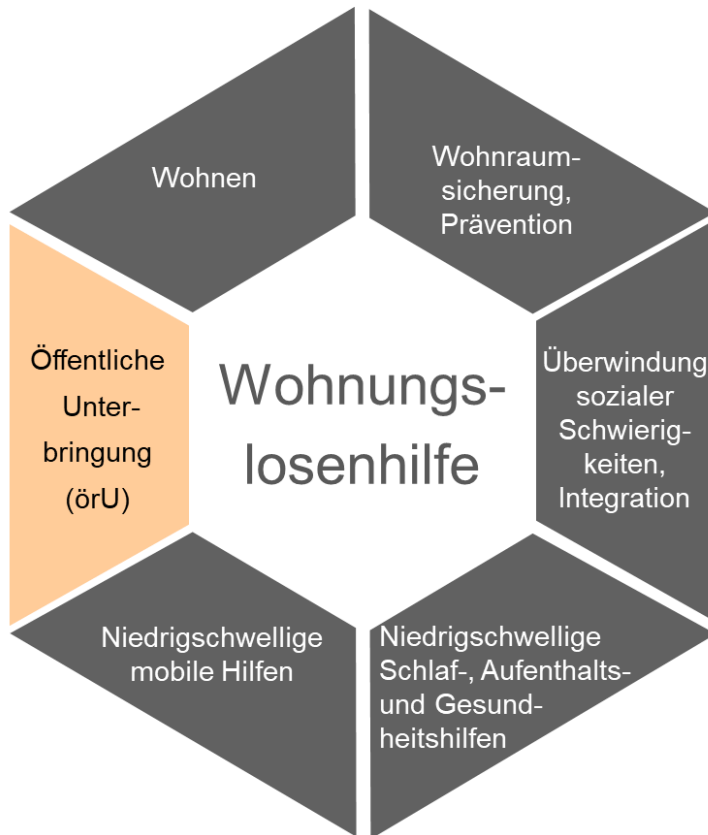


Mehr Präsenz und Hilfen auf der Straße sind eine Reaktion des Hilfesystems auf die v.a. zuwanderungsbedingt entstandene Zunahme der Obdachlosigkeit

Die Kapazitäten der Straßensozialarbeit für obdachlose Menschen haben sich seit 2012 mit 13 überwiegend staatlich finanzierten Stellen nahezu verdoppelt (u.a. EU-Förderprojekte).

Weitere mobile Angebote (häufig ehrenamtlich) kommen hinzu (medizinische Kranken-/Arzt-/ Zahnarzt-Mobile, Duschbus GoBanyo)

Aber: Ziel muss die Anbindung der Menschen in Einrichtungen mit weitergehenden Beratungsangeboten sein, andernfalls besteht Risiko einer Verfestigung der Obdachlosigkeit durch „Versorgung auf der Platte“



Anstieg der öffentlichen Unterbringung um mehr als 80 Prozent seit 2012 hauptsächlich infolge Zuwanderung
(aktuell rd. 33 Tsd. Personen inkl. Notübernachtungen und Erstaufnahmen; überwiegend Zugewanderte/Geflüchtete; rund 5000 "klassische" Wohnungslose, also Klientel der Fachstellen und zumeist nicht Zugewanderte)

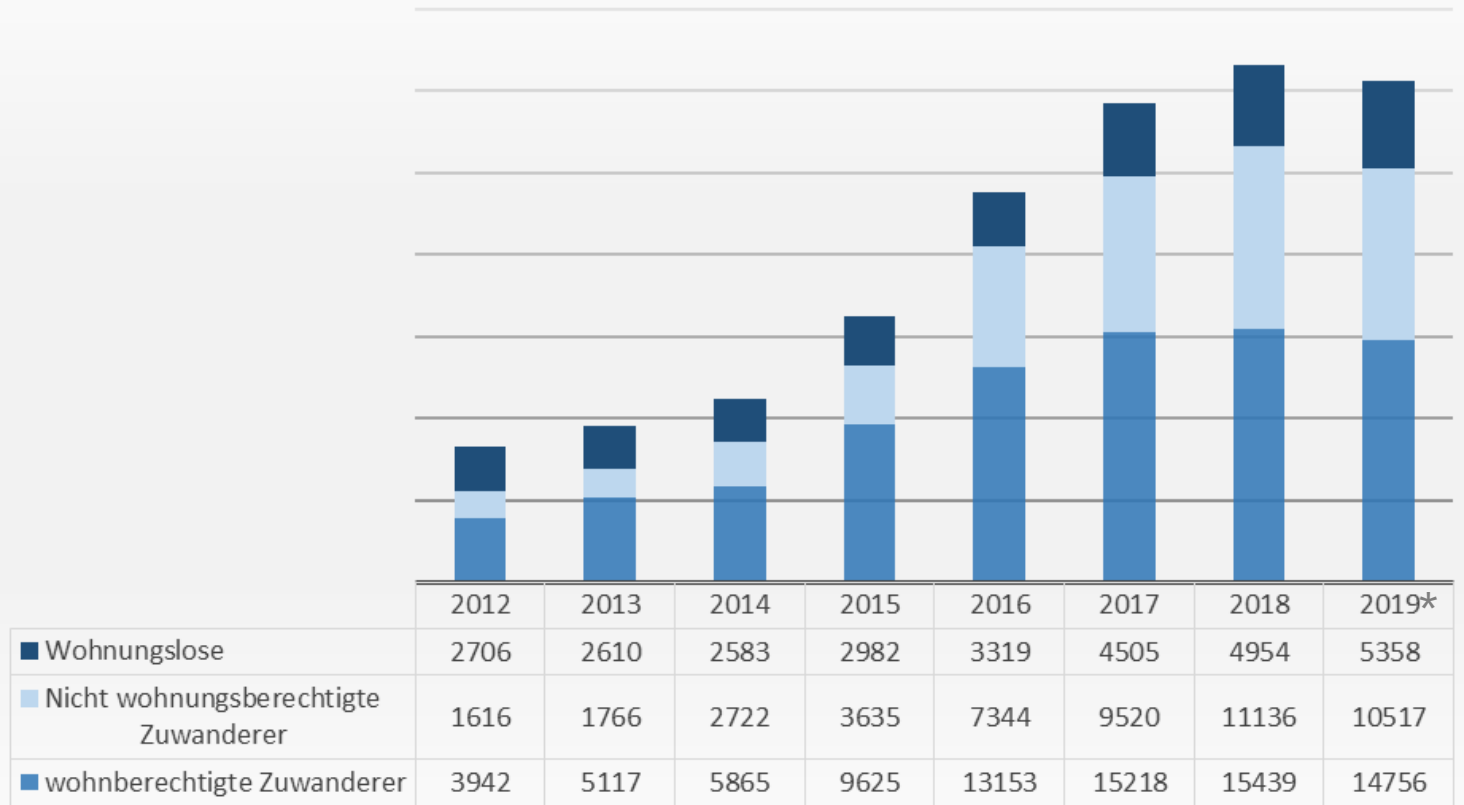
Geplante Ausschöpfung von Kapazitäten für zusätzlich 1.500 Wohnungslose ist dabei gelungen

Betreuung vor Ort gestärkt: Mehr Stellen 2018/19 beim städtischen Betreiber f & w im Unterkunfts- und Sozialmanagement (+ 38 Stellen) und in Sozialpädagogischen Einzelfallhilfen (+7,5 Stellen)

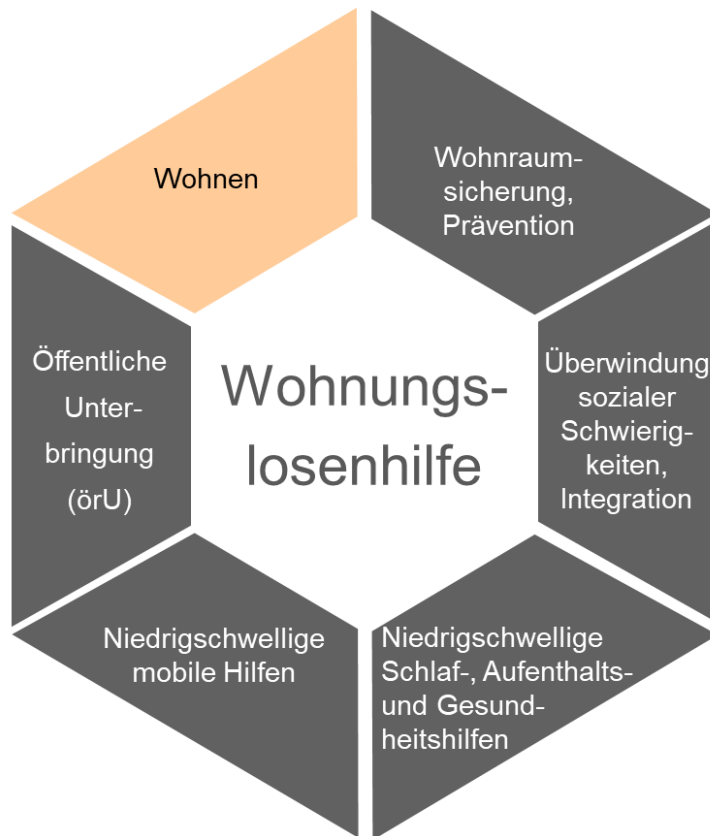
Mehr Perspektiven für Jungerwachsene: spezielle Unterbringungsstandorte mit erhöhtem Betreuungsschlüssel zeigen deutliche (Reintegrations-)Erfolge.



Entwicklung der Zahl untergebrachter Personen in örU zum Stichtag
31.12.



* Zahlen für 2019 bis 30.11.2019



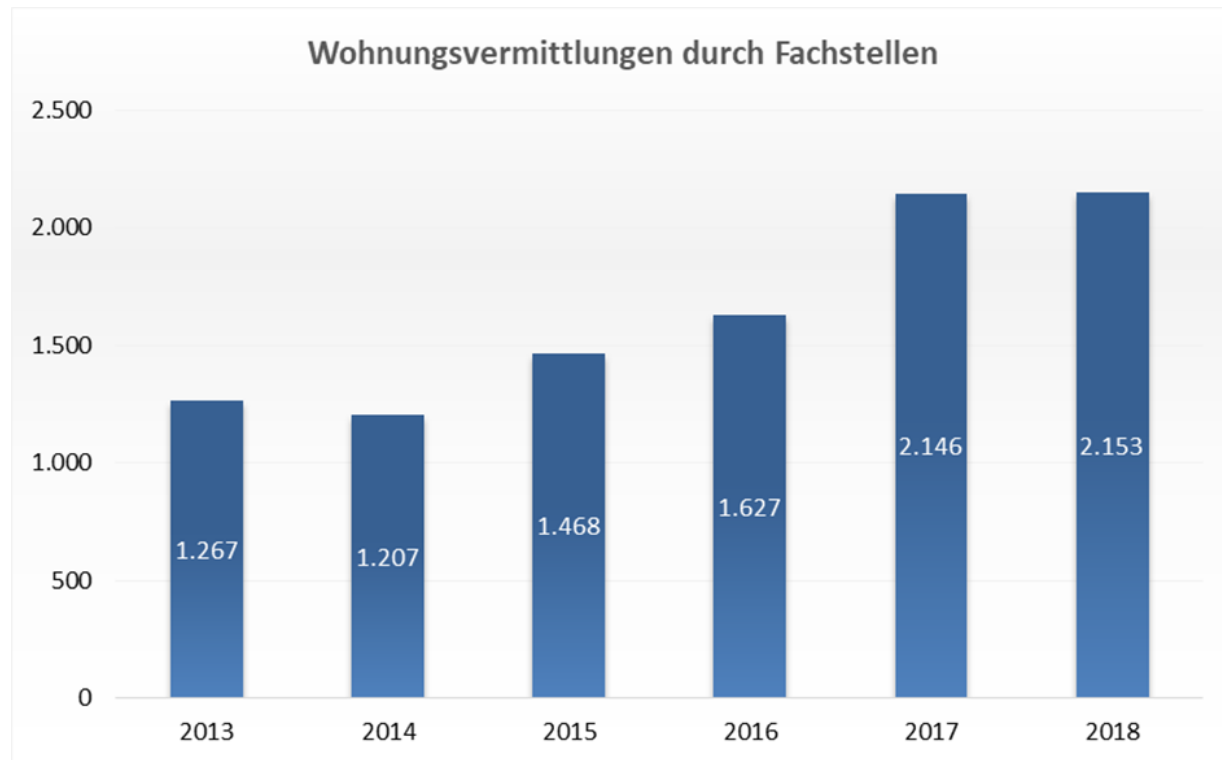
70 Prozent mehr Wohnungsvermittlungen durch Fachstellen seit 2013

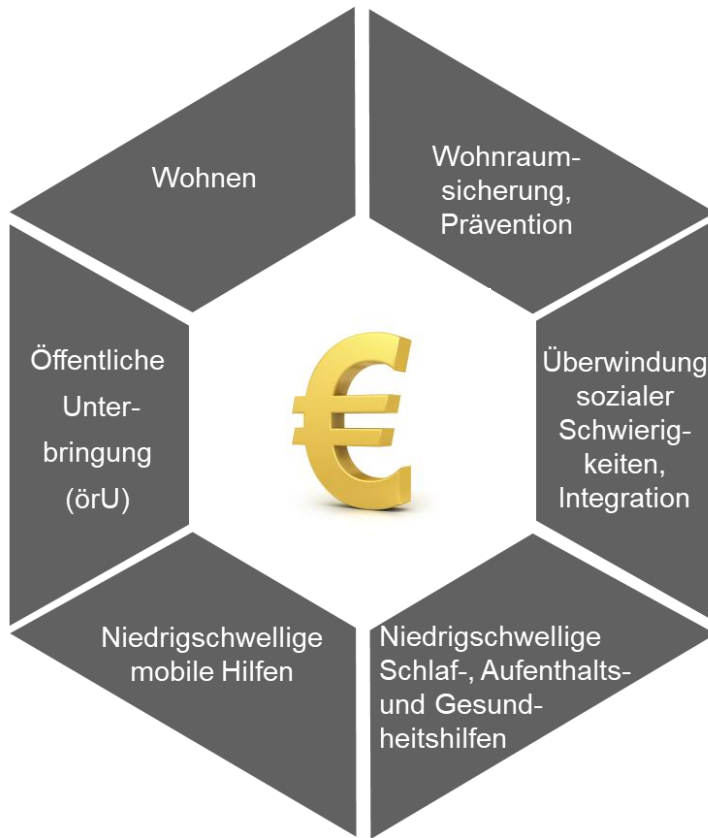
Eigener Wohnungsbau für Wohnungslose: mehr als 240 zusätzliche spezielle (WA-)Wohnungen entstehen derzeit für sie; hinzu kommen spezielle Wohnangebote für junge Wohnungslose

Neues Einzugs- und Begleitteam (EBT) mit 5 Stellen in 2019 angelaufen; es stärkt Kontakt der Wohnungslosen zum Wohnungsmarkt und kümmert sich in miet- und wohnungsrechtlichen Zusammenhängen auch um die Beschleunigung der Wohnungsvermittlung



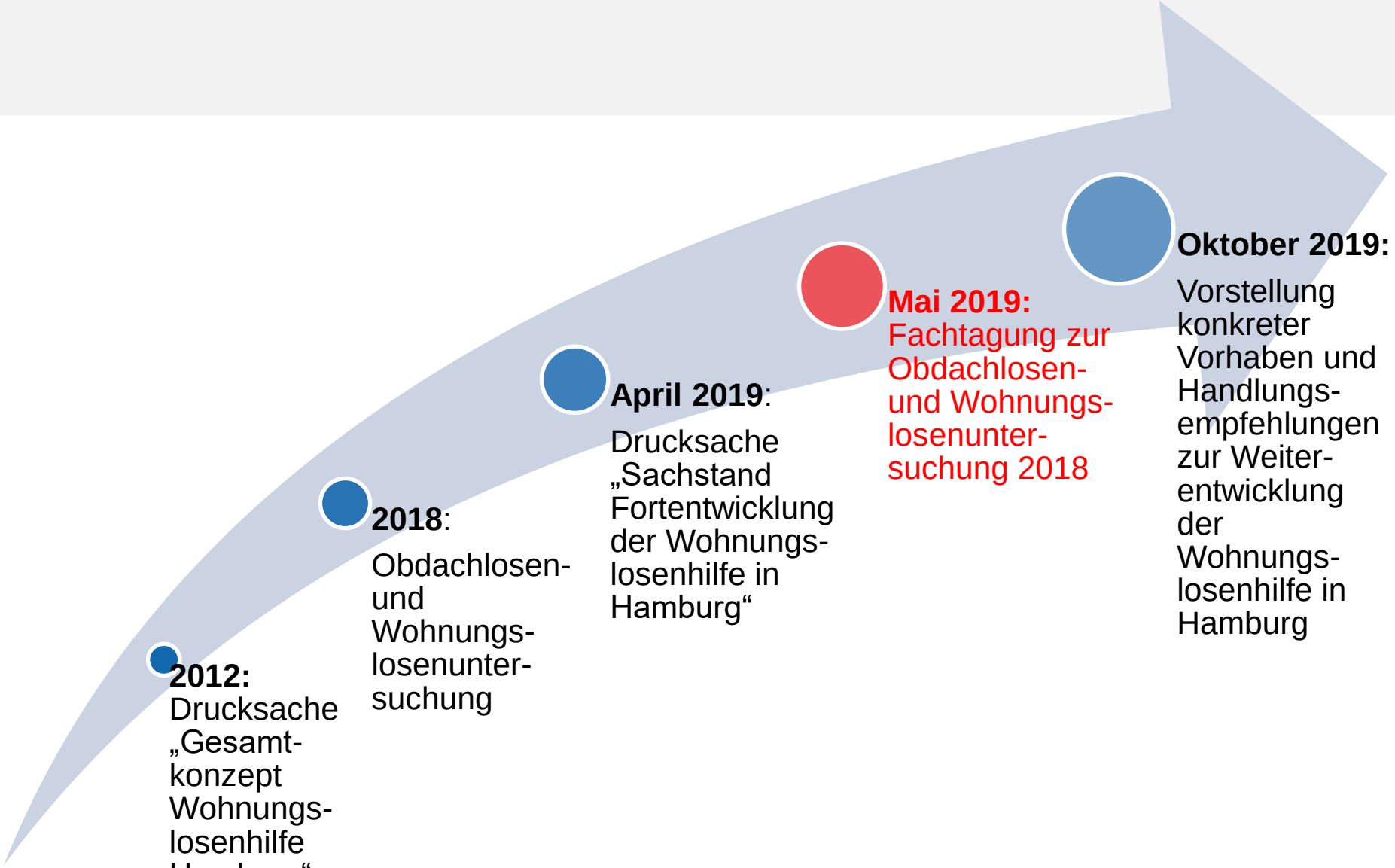
Rund 10.000 Haushalte konnten seit 2013 durch die Fachstellen vermittelt werden





Wohnungslosenhilfe ist viel wert!

- Kosten der Wohnungslosenhilfe zwischenzeitlich bis knapp 300 Mio € gestiegen (Steigerung 2014 bis 2017 um 500%)
- ganz überwiegend durch öffentliche Unterbringung im Zuwanderungskontext (2016/17 rund 290 Mio €); aktuell wieder fallend, mit unsicherer Prognose
- Winternotprogramm aktuell rd. 5 Mio € (Steigerung seit 2013 um 300%)

A large, light blue arrow pointing from the bottom left towards the top right, serving as a timeline background. It contains five colored circles (blue, blue, blue, red, blue) corresponding to the events listed.

2012:
Drucksache
„Gesamt-
konzept
Wohnungs-
losenhilfe
Hamburg“

2018:
Obdachlosen-
und Wohnungs-
losenunter-
suchung

April 2019:
Drucksache
„Sachstand
Fortentwicklung
der Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg“

Mai 2019:
Fachtagung zur
Obdachlosen-
und Wohnungs-
losenunter-
suchung 2018

Oktober 2019:
Vorstellung
konkreter
Vorhaben und
Handlungs-
empfehlungen
zur Weiter-
entwicklung
der Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg



Die Fortentwicklung geht weiter!

Fachtag „Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung 2018“ am
2. Mai 2019

Über 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Wohnungslosenhilfe, v.a. von Trägern, Projekten und Behörden diskutierten miteinander die Ergebnisse der Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung und machten Vorschläge für Handlungsempfehlungen

5 Arbeitsgruppen

- AG 1 Obdachlose, zugewanderte Menschen
- AG 2 Wohnungslose Menschen
- AG 3 Psychisch erkrankt und obdach-/wohnungslos
- AG 4 Prävention
- AG 5 Wohnungsversorgung

Aus den Arbeitsgruppen entstanden insgesamt 79 Handlungsempfehlungen.

Alle Ergebnisse wurden umfangreich dokumentiert.

Es fand am 12.06.2019 eine Informationsveranstaltung für die Öffentlichkeit statt, in der die Ergebnisse präsentiert wurden.

Die Dokumentation war Basis der eingehenden Bewertung durch die Sozialbehörde



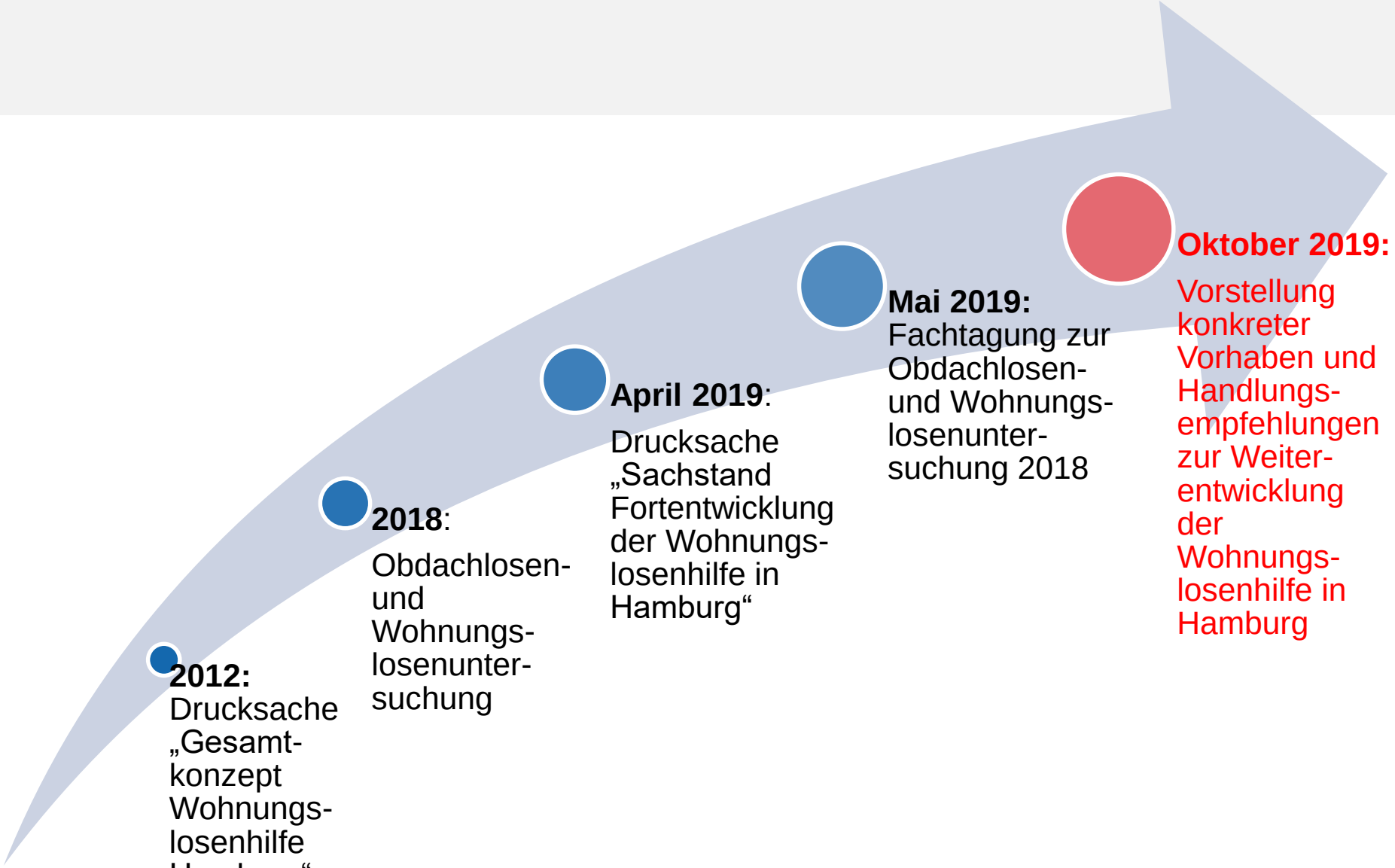
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Obdach- und Wohnungslosen- untersuchung 2018

Ergebnisse und Konsequenzen

**Dokumentation
der Fachtagung vom 2. Mai 2019**

<https://www.hamburg.de/obdachlosigkeit/veroeffentlichungen>



2012:
Drucksache
„Gesamt-
konzept
Wohnungs-
losenhilfe
Hamburg“

2018:
Obdachlosen-
und Wohnungs-
losenunter-
suchung

April 2019:
Drucksache
„Sachstand
Fortentwicklung
der Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg“

Mai 2019:
Fachtagung zur
Obdachlosen-
und Wohnungs-
losenunter-
suchung 2018

Oktober 2019:
Vorstellung
konkreter
Vorhaben und
Handlungs-
empfehlungen
zur Weiter-
entwicklung
der
Wohnungs-
losenhilfe in
Hamburg

Nach Bereinigung der 79 Handlungsempfehlungen des Fachtages um Dopplungen und bereits realisierte/geplante Vorhaben verblieben ca. 20 Vorhaben mit Umsetzungsperspektive und davon **8 herausgehobene Vorhaben** mit besonders hoher Gewichtung:

1. Qualitative und quantitative Verstärkung und Vernetzung der Straßensozialarbeit
2. Optimierung des Arbeitsmarktzugangs
3. Stabilisierung und Ausbau niedrigschwelliger Gesundheitsangebote
4. Erleichterung, Öffnung der Zugänge für psychisch Erkrankte im Hilfe- und Regelsystem
5. Mobile Supervision für Beschäftigte und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe
6. Erweiterung der Aufgabenbereiche der Fachstellen für Wohnungsnotfälle (v.a. „Couchsurfer“)
7. Aufstockung der Wohnplätze für wohnungslose Haushalte mit besonderen sozialen Problemlagen (sog. „Stufe 3“)
8. Einführung eines Gewährleistungspakets für private Kleinvermieter bei Vermietung einer Wohnung an Haushalte mit sozialen Problemen (sog. „Stufe 2“)

1. Qualitative und quantitative Verstärkung und Vernetzung der Straßensozialarbeit

Ansatz: Mehr Vernetzung unterschiedlicher Träger und Systeme der Straßensozialarbeit und mehr Straßensozialarbeit in der Fläche, auch in Außenbezirken abseits der Innenstadt („unversorgte Platten“); Stärkung der „Leitfunktion“ der Straßensozialarbeit zu den weiterführenden Einrichtungen und staatlichen Stellen

Dabei mehr Berücksichtigung spezieller Aspekte der Straßensozialarbeit in Abhängigkeit von Merkmalen der Zielgruppe (u.a. Geschlecht, Nationalität, sexuelle Orientierung, Religion, Alter, Kultur, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit sowie Sucht- und andere Erkrankungsproblematiken)

2. Optimierung des Arbeitsmarktzugangs

Mehr Zusammenarbeit von Wohnungslosenhilfe, Jobcenter und Bundesagentur für Arbeit bei Ermittlung und Umsetzung von sozialrechtlichen Ansprüchen in der Existenzsicherung und in der Arbeitsmarktintegration;

Vorteil in Hamburg: spezieller Jobcenter-Standort Altstadt für Personen ohne festen Wohnsitz; Erste Kooperationen und Projekte laufen derzeit an

3. Stabilisierung und Ausbau niedrigschwelliger Gesundheitsangebote

Ausbau durch z.B. Öffnung von Wohnunterkünften für Geflüchtete mit Pflegebedarf für wohnungslose Menschen, Erweiterung des Krankenflures im Pik As sowie der Krankenstube und Einrichtung einer zusätzlichen Krankenwohnung

4. Erleichterung, Öffnung der Zugänge für psychisch Erkrankte in Hilfesystemen

Ausbau erfolgreicher Spezialangebote für psychisch belastete Wohnungslose (z.B. psychiatrische Sprechstunden) sowie engere Zusammenarbeit mit der Eingliederungshilfe = Drehtüreffekte bei Personen mit besonders massiven Krankheitsverläufen verhindern

5. Mobile Supervision für Beschäftigte und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe

Idee: ein interdisziplinäres Team (bspw. Psychiaterin, Sozialpädagoge, Sozialarbeiterin) besucht im festen Rhythmus Träger und Unterkünfte, um fachliche Beratung und Supervision für Beratungskräfte selbst und die von den Beratungskräften zu bewältigenden schwierigen Fälle (gerade bei psychischen Auffälligkeiten) zu leisten; kontinuierliche fachliche Weiterbildung der Teams und Sicherheit der Beratungskräfte vor Ort

6. Erweiterung der Aufgabenbereiche der Fachstellen für Wohnungsnotfälle

Ansatz: Einbeziehung von Fällen verdeckter Wohnungslosigkeit in den Kreis der Unterstützungsleistungen der Fachstellen (v.a. „Couchsurfer“)

7. Aufstockung der Wohnplätze für wohnungslose Haushalte mit besonderen sozialen Problemlagen (sog. „Stufe 3“)

Personen erhalten für 12 Monate ein Nutzungsrecht für die von dem Träger über die Vermittlung durch die Fachstelle zur Verfügung gestellten Wohnung (bisher 150 Plätze bei 5 Trägern; verankert in den Kooperationsverträgen mit der Wohnungswirtschaft) und werden beraten und unterstützt durch den Träger mit dem Ziel, Umwandlung in einen eigenen Hauptmietvertrag zu erreichen

8. Einführung eines Gewährleistungspakets für private Kleinvermieter bei Vermietung einer Wohnung an Haushalte mit sozialen Problemen (sog. „Stufe 2“)

Behördliche Übernahmeerklärung für Haftungsrisiken der Vermieterseite soll Bereitschaft zur Vermietung an Personen der „Stufe 2“ des Fachstellenkonzepts (Haushalte mit sozialen Problemlagen) fördern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Weitere Infos erhalten Sie hier:

<https://www.hamburg.de/obdachlosigkeit/>

